



Gottesdienst am Küchentisch

Auf der Couch. Oder sonstwo.
Gemeinsam unterwegs in besonderen Zeiten
15. November 2020 - Volkstrauertag

LITURGIE

- **Glocken läuten um 18.00 Uhr**
- **Kerze entzünden**
- **Einstimmung:**

„Und denn, denn stehste vor Gott, dem Vater, stehste, der allens jeweckt hat; und der fragt dir ins Jesichte: Willem Voigt, wat haste jemacht mit deine Leben? Und da muss ick sagen: Fußmatt, muss ick sagen, die hab ich jeflochten im Jefängnis. Und dann sind se all druff rumjetrampelt, muss ich sagen. Und zum Schluss hast jeröchelt und jewürcht um det bicken Luft...

Det sachst vor Gott, Mensch. Aber der sacht zu dir: Je weck, sacht er! Ausweisung, sacht er. Dafür hab ick dir det Leben nich jeschenkt! Sacht er. Wo iset? Wat haste mit jemacht?...“ (Schuster Willem Voigt aus: Der Hauptmann von Köpenick, von Carl Zuckmayer)

In biblischen Wort klingt das so:

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi (2 Kor 5,10).

Und das hören wir heute, am Volkstrauertag. Ein Tag der Erinnerung und Mahnung! Ein Tag, sich seiner Verantwortung klar zu werden.

Hier und anderswo Gedanken an die beiden Weltkriege, aber auch an Kriege und Kämpfe, die immer noch geführt werden. Gedanken auch an all das Leid, dass mit jedem Krieg verbunden ist.

Ein Tag, sich umso mehr, Gottes bleibender Gegenwart zu vergewissern, die uns Mut macht, nicht zu verdrängen oder zu verharmlosen. Die uns hilft, durch sein klares Wort, seine Weisungen und durch seinen Frieden stiftenden Heiligen Geist. In ihm sind wir zusammen. An unterschiedlichen Orten. Zur gleichen Zeit. Einander in Gedanken und Gebet verbunden. Wir feiern in Gottes Namen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Sein Friede sei mit uns allen. Amen

- **Lied: Gott ist gegenwärtig** (siehe Liedtext am Ende des Lesegottesdienstes, oder ein anderes Lieblingslied :-)
- **Gebet**

Gott, unsere Zuflucht,

wir suchen bei dir Trost und Stärkung in dieser beängstigenden Zeit.

Als die Pandemie über uns kam, wussten wir nicht, wie uns geschah, mussten uns an Regeln gewöhnen, die wir nie für möglich gehalten hatten, und hofften, es ginge alles bald vorbei.

Aber jetzt ist sie gekommen, die befürchtete zweite Welle, schwemmt wieder viele Pläne weg und verbreitet neue Angst und Ungeduld.

Gott, es ist schwer, sich daran zu gewöhnen, dass unser Leben so lange von Corona bestimmt ist.

Wir vermissen unsere Unbefangenheit, die körperliche Nähe zu anderen Menschen, alles, was uns früher so selbstverständlich schien.

Bei manchen von uns liegen die Nerven blank, der Umgangston wird rauer, das Misstrauen wächst.

Wir bitten dich, Gott: Steh uns bei.

Wir wollen uns nicht unterkriegen lassen von Corona,
uns nicht den Blick vernebeln lassen für das Gute, das wir immer noch erleben,
wollen nicht blind sein für das Leid vieler anderer Menschen,
das oft viel größer ist als unseres, wollen nicht schweigend hinnehmen,
dass die Zerstörung der Schöpfung immer weiter geht.
Gott, du kannst alles wenden. Wir bitten dich,
stärke unseren Zusammenhalt über alle Grenzen hinweg,
damit aus den beklemmenden Erfahrungen Gutes wachsen kann. Amen

- **Bibeltext: Matthäus 25,34-40**

Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von
Anbeginn der Welt!

Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen
und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich
aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen
und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig
gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken
gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder
nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen
und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich,
ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt
ihr mir getan.

Gottes versammelte Großzügigkeit werden - Gedanken zu Noah

Die Geschichte ist uralt. Die Geschichte von Noah:

Während Gott das ganze Land durch eine große Flut überschwemmt, weil er sich über die
Menschen so ärgert, ist Noah der einzige, der vor seinen Augen für seine Treue Gnade findet.
Darum soll er nach Gottes Anweisungen eine Arche bauen, damit er darin zusammen mit seiner
Familie und mit allen Tieren – von jeder Gattung ein Paar – Rettung findet.

Am Ende, nach der Sintflut, steigt Noah tatsächlich trockenen Fußes aus der Arche – gerettet.
Und mit ihm die Welt. Auch sie taucht wieder auf. Und Gott gibt ihr seine Garantie: „Solange
die Erde steht, soll nicht aufhören Frost und Hitze, Saat und Ernte, Sommer und Winter, Tag und
Nacht“. Und als Zeichen seines Versprechens, setzt er einen Regenbogen an den Himmel.
Die Welt bleibt nicht dem Untergang geweiht – Gott sei Dank! Auch wenn man das zuweilen
fürchtet und sich fragt, ob diese Garantie noch Bestand hat.

Ich denke, die Erfahrung nach den beiden Weltkriegen und auch das Erleben heute nach manch
furchtbarem Ereignis, ist der des Noah vergleichbar: Wieder aufgetaucht. Neuland wird betreten.
Das Neuland der Demokratie etwa, dann das Neuland der Vergangenheitsbewältigung und mit
ihr das Gedenken und Erinnern. So wie heute. Am Volkstrauertag.

Für mich als Bläserin im Posaunenchor eigentlich undenkbar, an diesem Tag nicht an
irgendeinem Denkmal zu stehen, an dem Menschen der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft
gedenken. Meist regnet es noch dazu. Wellige Seiten im Choralbuch bleiben dauerhafte Zeugen,
was heute gespielt wurde. Und kein Bläser, ob jung oder alt, hat Zweifel daran, auf einer
sinnvollen Veranstaltung zu sein.

Das Gedenken ist auch mit Dankbarkeit verbunden. Nicht zuletzt dafür, im eigenen Land seit nunmehr 75 Jahren Frieden zu haben. Das Gedenken mahnt aber auch zur bleibenden Verantwortung. Friede und Demokratie zu bewahren ist und bleibt Aufgabe.

Ein Virus, vor dem wir uns im Augenblick am besten durch Abschottung schützen können, macht die Sache nicht einfacher. Despoten, die auf Gefühlen und Grundrechten von Menschen herumtrampeln, als wären es Fußmatten, erschweren ihrerseits das Bemühen.

Die Sintflut mag ur-lange her sein. Aber die Geschichte von Noah behält ihre Bedeutung. Wie oft seit damals mag es Gott erneut leid getan haben, dass er uns gemacht hat. Trotzdem hält er noch und immer wieder an uns fest. Solange die Erde steht!

Wenn uns etwas aus dieser Geschichte für unseren Volkstrauertag helfen soll, dann das: Der ehrliche, unverblühte Blick in die Welt. Einerseits. Andererseits die Erfahrung und das Vertrauen, dass Gott diese Welt nicht verloren gibt. Um der Menschen willen! Um der Menschen willen, die doch Gutes tun und bereit sind, sich für das Überleben von Mensch und Tier auch an die Arbeit zu machen.

Menschen, die mit Verstand und Herz statt Hetze auf die Straßen gehen. Menschen, die Geflüchteten helfen und Leben retten, wo sie nur können. Menschen, die um die Wahrheit ringen, um differenziertes Denken, auch wenn's zuweilen anstrengend ist. Menschen, die die Welt in allen Farben des Regenbogens zum Strahlen bringen, statt in schwarz-weiß-Malerei Unheil zu zeichnen. Menschen wie Noah. Denn mit ihnen lassen sich Archen bauen! Getragen von Gottvertrauen!

Friede ist und bleibt unsere Aufgabe.

Wir lassen nicht zu, dass darauf herumgetrampelt wird! Dafür hat uns Gott das Leben nicht geschenkt. Wir leben und jeder andere soll auch leben! In diesem Sinn – und mit Hanns Dieter Hüsch gesagt – lasst uns „Gottes versammelte Großzügigkeiten werden und seine Artisten sein“. Und Handwerker. Menschen mit Zuversicht, Geduld und Freundlichkeit.

„Lasst uns spielerisch auftreten, wo andere mit dem Fuß aufstampfen.

Lasst uns Feinde in Freunde verwandeln

Viele sagen

Das sei ihnen unmöglich

Andre sagen

Das entspräche nicht ihrem gesunden Menschenverstand

Es kann auch nicht unserem Verstande entsprechen

Es kann nur der Liebe Gottes entsprungen sein

Und ist ein Geschenk außerhalb unserer Reichweite,

Außerhalb der Geschichte

Öffnen wir unsere Augen und unsere Herzen und

nehmen wir endlich das Geschenk an

Es ist dies unsere einzige Chance Weltfrieden zu machen

und allen Menschen ein Wohlgefallen zu bereiten“.

(aus: Hanns Dieter Hüsch, Anstoß zum Frieden)

Amen.

- **Lied: Lass uns deine Nähe spürn (frei töne Liederbuch, 193)**
- **Impuls zum Weitertragen in die Welt**

Aktion „Vergissmeinnicht“. 1.000 Blüten der Versöhnung.

Ein mächtiges Zeichen für Frieden und Versöhnung setzt der Volksbund in diesem Jahr zum Volkstrauertag: Ein Stahlkranz mit 1,50 Metern Durchmesser wird mit 1.000 blauen und roten

Blüten bestückt. Vergissmeinnicht und Mohnblumen stehen symbolisch für das Gedenken an die Opfer von Kriegen in Deutschland und Großbritannien sowie den übrigen Commonwealth-Staaten.

Es muss ja nicht Berlin sein. Vielleicht gibt es auch an deinem Ort eine Gelegenheit, Vergissmeinnicht, Mohnblumen oder andere Blüten in Kreuzform auszulegen und so ein Zeichen für Frieden und Versöhnung zu setzen.



- **Fürbitten**

Du Gott in Ewigkeit,

danke für deine Treue und für deinen Bund des Friedens mit uns.

Danke für jeden Menschen, der sich für den Frieden einsetzt, im Kleinen wie im Großen.

Gedenke unser, die wir Mühe haben, das Leid von Kriegen zu ermessen.

Öffne uns die Augen für einen ehrlichen Blick:

Unser Volk ist nicht nur ein Volk großer Dichter und Denker.

Mache uns zu Werkzeugen deines Friedens.

Wir legen dir auch unsere ganz persönlichen Verluste dieses Jahres ans Herz.

Unsere Schuld. -

Wo wir als Einzelne oder als Gesellschaft gefehlt haben

als wir Menschen nicht besucht haben oder nicht besuchen durften - ...

als wir Menschen alleine ließen in ihrem Sterben - ...

als wir Grenzen zogen, wo wir uns hätten öffnen sollen -

als wir die Türen schlossen, statt sie weit zu öffnen für Kerzen und Gebete- ...

So manches Versagen in dieser Krise.

Und wir legen dir unsere Erleichterung ans Herz. Unsere Freude.

Denn siehe, wir leben. Denn siehe, so vielen kann geholfen werden.

Denn siehe, so viele geben ihr Bestes, um anderen beizustehen.

Denn siehe, so viele leisten wertvolle Dienste für die ganze Gesellschaft.

Denn siehe, so viele nehmen ihre Verantwortung ernst.

So manche Bewahrung in dieser Zeit.

Segne uns und halte weiter fest an deiner Zusage, diese Welt zu tragen.

Wir beten zu dir mit Worten, die uns im Herzen wohnen.

Vater Unser

- **Segen**

Hände öffnen und laut sprechen:

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

Oder

Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen. Spüren, dass Du da bist. Spüren, dass andere da sind. Genau jetzt. Genau so. Verbunden. Miteinander. Mit Gott. Im Glauben. Einatmen.

Ausatmen. Und leise sprechen „Gott spricht: Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein.“ Einatmen. Ausatmen. Fenster schließen.

Vielleicht ist es jetzt richtig, die Kerze auszublasen. Vielleicht lässt du sie noch brennen


Lieder:

1) **Gott ist gegenwärtig.** Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten.
Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Auger nieder; kommt, ergebt euch wieder.

7) Mache mich einfältig, innig, abgeschieden, sanft und still in deinem Frieden;
mach mich reines Herzens, dass ich deine Klarheit schauen mag in Geist und Wahrheit;
lass mein Herz überwärts wie ein' Adler schweben und in dir nur leben.

6) Du durchdringest alles; lass dein schönstes Lichte, Herr, berühren mein Gesichte.
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten,
lass mich so still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.

8) Herr, komm in mir wohnen, lass mein' Geist auf Erden dir ein Heiligtum noch werden;
komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre, dass ich dich stets lieb und ehre.
Wo ich geh, sitz und steh, lass mich dich erblicken und vor dir mich bücken.

193  **Lass uns deine Nähe spür'n**

Getragen $\text{♩} = 69$



Text und Melodie: Timo Böcking 2015
© 2015 Timo Böcking